

PSALM 1,1.2

**Wohl dem, der nicht wandelt im Rat
der Gottlosen ... sondern hat Lust am
Gesetz des Herrn.**

Glücklich (Wohl dem ...)

Egal, wo wir wohnen, egal, wie jung oder wie alt wir sind, nach Glück sehnen wir uns alle. Und diese Sehnsucht wird auch dadurch geweckt, dass wir häufig mit Glücksangeboten in Berührung kommen. Manchmal sind es ganze Wellen von Glücksangeboten, die in schriftlicher, visueller und auch akustischer Form unsere Sinne benebeln. Und geben wir es ehrlich zu: Wir sind anfällig dafür. Ein älterer Mann, den ich über zwei Jahre betreute, war immer besonders angetan, wenn er Briefe öffnete, die ihm eine große monatliche Zusatzrente versprochen. Ich konnte ihn kaum davon überzeugen, dass die Aussichten, hier etwas zu gewinnen, höchst unwahrscheinlich waren.

Nun, auch in der Bibel geht es um das Glück und um das Wohl des Menschen. Die 150 Psalmen beginnen genau mit diesem Thema: „Wohl dem“ heißt es gleich zu Anfang. In anderen Übersetzungen wird „wohl dem“ mit „glücklich ist“ übersetzt.

Der Ausdruck „wohl dem“ in Psalm 1 sagt mir: Wer das befolgt, was hier steht, der ist in Gottes Augen ein glücklicher Mensch. Ja, es ist ein

Unterschied, ob ich in meinen eigenen und in den Augen der Menschen ein glücklicher Mensch bin oder in Gottes Augen. In der Bibel geht es immer wieder darum, dass ich in Gottes Augen ein glücklich zu preisender Mensch bin. Und das bin ich dort, wo ich das Handeln Gottes ganz persönlich in meinem Leben erfahre. In Psalm 32,2 heißt es z. B.: *„Wohl dem Menschen (glücklich ist der Mensch), dem der Herr die Schuld nicht zurechnet.“* Damit wird ebenfalls unterstrichen, dass Gottes Handeln an uns zu unserem Glück und Wohlergehen beiträgt. Hinzu kommt: Wer das befolgt, was nach dem *„Wohl dem“* steht, dem wird es auch wohlergehen. Für dieses Wohlergehen wäre der Rat gottloser Menschen ein großes Verhängnis, denn bei dem Rat, von dem hier die Rede ist, geht es nicht um Nebensächlichkeiten, sondern um Lebensführung, Lebensziele und die wichtigen Fragen des Lebens. Und da brauchen wir nicht in erster Linie menschlichen, sondern göttlichen Rat. Deshalb ist uns sein Wort gegeben, damit wir die Weichen richtig stellen und gute Entscheidungen treffen. Und sein Wort ist uns gegeben, damit unser Herz tief beglückt wird und wir Frucht bringen in unserem Denken und Tun. Ja, ganz gewiss, in Gottes Augen glücklich zu sein bedeutet, am Wort Gottes zu hängen wie ein Kind an der Brust der Mutter oder zu sein wie ein Baum, der seine Wurzeln nach dem Wasser streckt. Dann sind wir in Gottes Augen glückliche Menschen, und es wird uns wohlergehen.

PSALM 23,1

**Der Herr ist mein Hirte, mir wird
nichts mangeln.**

Der Herr ist mein ...

Der Herr ist mein Computer. Er ist nie ausgeschaltet und stürzt nie ab. Die Programme sind absolut zuverlässig und virenfrei. Er hat immer nützliche Seiten, die er mir öffnet. Sie helfen mir, glücklich zu werden. Im Chatroom kann ich meine Fragen und Probleme loswerden. Der Herr ist mein Computer.

Der Herr ist mein gefüllter Kühlschrank. Wenn meine Seele Durst hat, kann sie zu ihm kommen und Erquickung finden. Wenn ich hungrig bin nach Liebe und Leben, will er mich satt machen. Der Kühlschrank wird niemals leer, er ist immer gefüllt mit den besten Sachen. Ein Leben lang gefüllt – für mich. Der Herr ist mein gefüllter Kühlschrank.

Der Herr ist mein zuverlässiges Navigationsgerät. Ich bin unterwegs auf der Straße des Lebens. Immer wieder verliere ich die Richtung. Ich frage die Leute, doch die wissen oft nicht Bescheid. Manche beschreiben mir auch einen falschen Weg. Wenn ich aber das Navigationsgerät benutze, zeigt es mir den besten Weg. Ich kann mich darauf verlassen. Der Herr ist mein zuverlässiges Navigationsgerät.

Der Herr ist meine Brücke. Meine Brücke über reißende Bäche, über hohe Schluchten. Meine

Brücke über Täler. Er ist meine Brücke. Auf ihr bin ich sicher. Sie hält und trägt mich gerade in den Übergangszeiten meines Lebens und in Krisen. Er hilft mir, die Vergangenheit hinter mir zu lassen und neue Schritte in die Zukunft zu wagen. Ich brauche nur den Mut, mich dieser Brücke immer wieder anzuvertrauen. Der Herr ist meine Brücke.

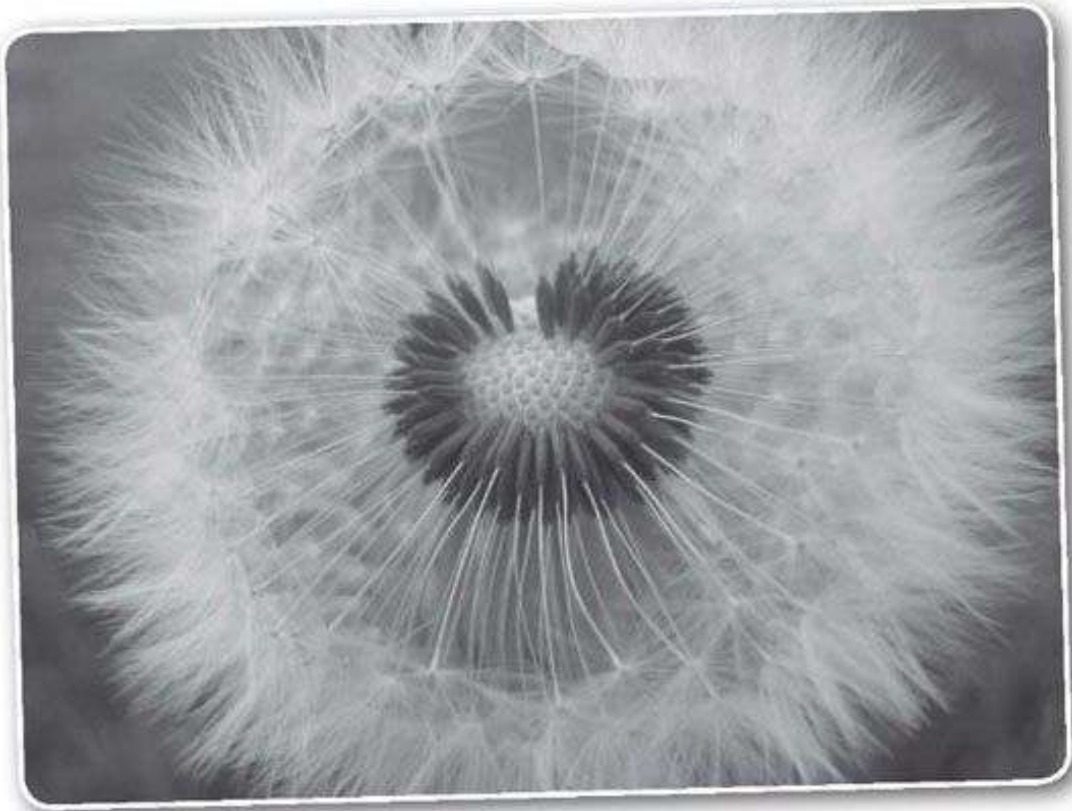
Der Herr ist mein Bergführer. Ein langer, steiler Weg liegt noch vor mir. Dieser Weg, er wird kein leichter sein. Schmale Pfade, Steigungen und Hindernisse warten. Aber ich will zum Gipfel. Der Bergführer kennt den Weg. Er bringt mich sicher dorthin. Auf ihn ist Verlass. Wenn ich mich ihm anvertraue, werde ich ans Ziel kommen. Dann werde ich aus vollem Herzen jubeln, weil ich es geschafft habe. Der Herr ist mein Bergführer.

Der Herr ist mein bester Chef, der immer Arbeit für mich hat, der es gut meint mit mir und der mir die beste Bezahlung bietet. In seiner Firma kann ich ein Leben lang bleiben. Ich kann in verschiedenen Abteilungen arbeiten. Ich brauche keine Entlassung zu fürchten. Wenn ich mal krank bin oder keine Kraft mehr habe – kein Problem. Er hat Verständnis. Wenn mir eine Arbeit zu schwer ist, dann kann er mir jemanden schicken, der mir hilft. Der Herr ist mein bester Chef.

Der Herr ist meine Sonne. Wenn es kalt ist, kann ich mich bei ihm wärmen. Wenn ich einsam bin, will er in meiner Nähe sein, mich trösten und aufmuntern. Er will mich zum Lachen bringen. Er will, dass ich glücklich werde. Sein Licht erhellt meinen Tag, mein Leben, meine Ewigkeit. Der Herr ist meine Sonne.

PSALM 44,22

**Denn er erkennt
die Geheimnisse des Herzens. (ELB)**



Heraus damit

Der gelbe Löwenzahn hat ein Geheimnis, das nicht auf Anhieb zum Vorschein kommt, sondern erst dann, wenn die Blüte verwelkt ist. Zuerst entfaltet sie ein leuchtendes Gelb und zeigt ein sonniges Gesicht, an dem sich Bienen weiden. Und das wollen wir ja alle – nach außen leuchten, sodass wir Anziehungskraft auf andere ausüben.

Doch der Löwenzahn trägt noch ein Geheimnis in sich: feine Fäden oder Haare, erst verborgen, später sichtbar als Pustebblume. Das sind die Samen, die vom Wind fortgetragen werden.

Gleichzeitig ist der Löwenzahn als lästiges und schwer zu beseitigendes Unkraut bekannt.

Unser Psalmwort sagt uns deutlich: Gott können wir nichts vormachen. Gott können wir nichts vortäuschen. Das Leuchten nach außen ist nur die eine Seite. Doch Gott kennt unser Denken, unser Dichten und Trachten. Er kennt unsere Geheimnisse. Er weiß, was in unserem Inneren verborgen liegt. Und weil das so ist, sind wir gut beraten, wenn wir uns ihm ganz öffnen und immer wieder Sprechstunden bei ihm einrichten, in denen wir ihm all das ans Herz legen, was in uns lebt und doch vor Menschen so geheim und verschlossen ist. Vielleicht machen wir es so wie bei einer Pustebblume, dass wir das, was uns anhaftet, wegblasen mit dem Gebetsatem unserer Seele und unseres Mundes. Während sich die Samen der Pustebblume an anderer Stelle niederlassen und sich wieder als Unkraut vermehren, dürfen wir wissen, dass Gott unser Gebet nicht in Unkraut, sondern in Segen verwandelt. Er nimmt es auf und verwandelt es in Segen.

Was können das für verborgene Geheimnisse sein, die sich da bei uns eingenistet haben?

Das sind vielleicht geheime sexuelle Sehnsüchte oder geheime Wünsche nach mehr Anerkennung und Applaus. Geheime Wünsche, erfolgreicher durchs Leben zu gehen. Vielleicht auch

geheime Wünsche, dass Gott sich hier oder da mit einem kraftvollen Wunder zeigt. Oder auch geheime Wünsche, dass mein Christenleben fröhlicher, freier und unbeschwerter verlaufen sollte. Manches oder vieles davon lebt in den geheimen Kammern unseres Denkens und Fühlens. Und das alles ist überhaupt nicht schlimm oder peinlich. Es wird nur dort schlimm, wo wir uns dem göttlichen Licht verschließen und uns vor ihm verstecken wollen, wie Adam es nach dem Sündenfall tat. Und so ruft auch uns der Herr zu: „Mein Kind, wo bist du? Melde dich bei mir. Bring mir deine hellen und dunklen Geheimnisse. Heraus damit. Sie sind für dich vielleicht reizvoll und schön anzusehen. Du spielst mit ihnen wie mit einer Pusteblume. Öffne dich, zeige sie mir und puste sie mit deinem Gebetsatem weg von dir in meine Ohren. Behalte sie nicht für dich. Ich kenne doch schon alle deine Geheimnisse und verdamme dich nicht. Im Gegenteil, ich will dir helfen, einen guten Weg zu finden. Du sollst nicht Unkraut sein, sondern eine reine Blüte. Rein nach innen und außen. Und Frucht bringen. Frucht für alle Ewigkeit.“